

4. Die Erlösung.

Nach einem siebenjährigen Schmachten in dem engen Gewahrsam des vergitterten Turmes zu Kairo vermeinte Graf Ernst vom Himmel verlassen zu sein und verzweifelte gänzlich an der Erlösung aus diesem trübseligen Käfig, in welchem er des wohlthätigen Anblicks der Sonne entbehren mußte, und wo das gebrochene Tageslicht nur kümmerlich durch ein enges, mit eisernen Stäben verwahrtes Fenster hereinsiel.



Als der Einsame eines Tages in starrem Brüten dasaß, weckte ihn plötzlich das Rasseln eines Schlüsselbundes vor der Thür seiner Zelle. Seit seinem Eintritt in dieselbe hatte der Kerkermeister das Amt der Schlüssel hier nicht wieder verwaltet, denn alle Bedürfnisse des Gefangenen schob man durch eine Thür-Klappe in den unheimlichen Raum. Daher gehorchte das verrostete Schloß erst nach langem Widerstande. Aber das Knarren der eisernen Bänder an der aufgehenden Thür, die sich schwerfällig um die Angeln bewegte, war dem Grafen ein lieblicher Ohrenschaus. Ein ahnungsvolles Herzklopfen setzte sein stockendes Blut in Umlauf, und er